

sternal- und nicht unterbrochenem vierten Dorsalstreif, dicht punktirtem Pygidium etc. Der Lateralstreif des *alticola* endet vorn dicht am Marginalstreif, so dass er bei oberflächlicher Betrachtung leicht für nicht unterbrochen gehalten werden kann. Die feine Punktulirung der ganzen Oberseite scheint beträchtlich in Stärke und Dichtigkeit zu variiren, sie ist auf dem Halsschild in der Regel an den Seiten dichter und auch etwas kräftiger, und zuweilen sind dort auch einzelne stärkere Punkte eingesprengt; die Flügeldecken sind stets feiner punktulirt. Der vierte Dorsalstreif ist an der Basis tief eingedrückt, dann aber obsolet, oder ganz unterbrochen, um gegen die Mitte hin wieder zu erscheinen; neben ihm steht ein grubchenartiger Punkt an der Basis. Das Propygidium ist in der Mitte zuweilen fast gleichmässig punktulirt, in andern Fällen aber sind überall stärkere Punkte eingestreut. Die Prosternalstreifen sind an der Basis divergent, vorn parallel oder ebenfalls etwas divergirend. Der Querstreif des Mesosternum ist sehr deutlich zweibuchtig, die Mitte dadurch winklig vortretend.

### Zur Melolonthiden-Gattung *Brahmina* gehört

#### *Cryphaeobius* Krtz.

Von E. Brenske in Potsdam.

In der Berliner ent. Zeitschrift 1891 habe ich eine Arbeit über die Gattung *Brahmina* gegeben und hierbei die von Herrn Dr. Kraatz auf ein weibliches Exemplar irrthümlich aufgestellte und ungenügend charakterisirte Gattung *Cryphaeobius* eingezogen. Es war zu erwarten, dass dies nicht ohne heftigen Einspruch des Autors sich vollziehen würde und in der deutschen ent. Zeitschrift 1892 Seite 307 ist denn auch eine 5 Seiten lange Auseinandersetzung erschienen. Wenn ich hier überhaupt auf die darin enthaltenen ebenso unbegründeten wie meine Behauptungen völlig entstellenden Einwendungen eingehe, so geschieht es nicht des Herrn Dr. Kraatz, sondern der Leser wegen, um ihnen zu zeigen, mit welchen verwerflichen Mitteln jener, gegenseitige Ansichten zu bekämpfen, sich zum Princip gemacht hat.

Es wird von ihm behauptet: ich hätte es nicht der Mühe für werth gehalten, auch nur ein Wort über die verschiedenen Formen des Clypeus bei den *Brahmina*-Arten

zu verlieren. Wer sich die Mühe geben will, meine Arbeit darauf hin zu prüfen, wird finden, dass ich bei sämtlichen *Brahmina*-Arten, und es sind deren über 40 welche ich beschrieben habe, auch das Kopfschild beschrieb, und nicht bei einer einzigen Art wurde dies etwa übersehen. Was hat es also für einen Zweck, eine so falsche Behauptung auszusprechen? Augenscheinlich soll dadurch demjenigen, der meine Arbeit nicht gelesen hat, glaubhaft gemacht werden, dass gerade das von mir völlig übersehene Kopfschild die Gattung *Cryphaeobius* von der andern absondert. Ich habe aber die Bildung des Clypeus von *Cryphaeobius* als dasjenige Merkmal hervorgehoben, welches auch das einzige ist, wodurch sich diese Art (*brunnea*) von den anderen Arten trennt. Aber ich halte es für völlig unzulässig, hier auf Grund einer abweichenden Kopfschildbildung eine neue Gattung zu errichten; dann würde nicht nur eine neue Gattung, sondern soviele zu bilden seien, wie Arten vorhanden sind, da das Kopfschild bei einigen Arten vorn mässig gerundet, bei anderen mehr oder weniger ausgerandet ist, vom „leicht ausgebuchtet“ bis „schärfer eingeschnitten“.<sup>1)</sup> Dies ist auch in der Gattungsbeschreibung, wenn auch allgemein, doch völlig genügend von mir ausgedrückt worden.

Man kann daher auch, ohne ein „Freund grosser Gattungen“ zu sein, sehr wohl alle die angeführten Arten incl. *Cryphaeobius brunneus* bei *Brahmina* belassen und Herr Dr. Kraatz sollte mir im Interesse der Wissenschaft dankbar dafür sein, dass ich seiner Missgeburt hier ein anständiges Begräbniss bereitet habe.

Da Herr Dr. Kraatz die bereits vorhandenen Gattungen der Rhizotrogiden nicht genügend kannte, so benutzte er bereits gebrauchte Gattungscharaktere wie die dreigliedrigen Fühlerfächer und die gespaltene Klauen und fügte zu diesen statt eines neuen, einen ihm unbekannt gebliebenen Geschlechtscharakter der ganzen Sippe: das beim Weibchen seitlich erweiterte Halsschild. Als ich ihn nun darauf aufmerksam machte, dass ja doch ein dreigliedriger Fächer und erweiterte Halsschildseiten das gewöhnliche Kennzeichen weiblicher Rhizotrogiden sei, und dass diese Merkmale doch nicht angethan sein könnten, selbst

<sup>1)</sup> Es sei hier nur an die Gattung *Haplidia* erinnert, wo bei der *fissa* Burm. das Kopfschild tief eingeschnitten ist, abweichend von der Bildung bei den anderen Arten.

in Verbindung mit einem abgestutzten Kopfschild eine „natürliche“ Gattung zu bilden, so fühlte er sich durch diese Aufdeckung eines von ihm begangenen Missgriffes natürlich so unangenehm berührt, dass er es „erbaulich“ findet, wie ich *Rhizotrogus aequinoctialis* mit seiner neuen Gattung vergleichen könne. Ich habe aber das *Rhizotrogus aequinoctialis* ♀ nur als ein Beispiel angeführt, was, in Jedermanns Händen befindlich, am leichtesten Jedem die Richtigkeit meiner Behauptungen vor Augen führt. Freilich, wer meine Arbeit nicht gelesen hat, wird aus der entstellten Wiedergabe des Herrn Dr. Kraatz finden, dass ich mich mit einem solchen Vergleich lächerlich mache; darauf beruht seine Taktik, von der er überzeugt ist, dass sie seinem Blatte und der Wissenschaft zur höchsten Ehre gereiche.

Bei der Aufstellung seiner Gattung wurde ferner von ihm die Anzahl der Fühlerglieder gänzlich unbeachtet gelassen, eine Angabe, die unbedingt erforderlich ist, um eine neue Gattung klassificiren zu können. Es konnte sich hier nur darum handeln, ob der Fühler neungliedrig oder zehngliedrig sei. Ich monirte dies, ebenso wie es Reitter gethan hatte, der bei der Aufstellung seiner Übersichtstabelle der Melolonthiden auch nichts mit der Gattung anzufangen wusste, und nahm an, dass die Art zehngliedrige Fühler wie alle *Brahmina*-Arten habe. Jetzt verweigert nun Herr Dr. Kraatz direct eine Auskunft über die Fühlerbildung, er sagt, sein Exemplar habe nur einen Fühler, der sei eingezogen und er überlasse die Beschreibung Jemandem, „der mal mehr davon fängt.“ So endet die wissenschaftliche Begründung einer modernen „natürlichen“ Gattung!

Auch der durch eine Abbildung vorgeführte geringe Unterschied in der seitlichen Bildung des Clypeus, welcher bei *dilaticollis* und bei anderen *Brahmina*-Arten ein mehr oder weniger deutliches Zähnchen hat, an welches sich der in der Abbildung leider, aber wohl nicht ohne Absicht fortgelassene Augenkiel anschliesst, vermag diese „sehr natürliche“ Gattung nicht zu halten. Man kann eben auf einzelne kleine Abweichungen nicht Gattungen errichten wollen, dazu kann nur die Summe verschiedener positiver Merkmale benutzt werden und ich halte es für mein Recht und meine Pflicht, Irrthümer, die hier begangen worden, aufzudecken, um einer unsinnigen Gattungsmacherei zu steuern. Aber selbst wenn es sich hier wirklich um eine „natürliche“ Gattung handeln sollte, so muss man doch

auf das entschiedenste verlangen, dass dieselbe gerade mit Rücksicht auf die grosse Zahl schon vorhandener Gattungen, durch Hervorheben positiver Merkmale ausgezeichnet und deutlich kenntlich gemacht wird. Auch nicht dies einmal ist bei *Cryphaeobius* geschehen und zwar wohl desswegen nicht, weil es nicht möglich war, unterscheidende positive Merkmale anzugeben, und so bleibt denn das einzige Gattungsmerkmal, ein bischen mehr ein bisher weniger grosses Kopfschild.

Aus gleichem Grunde, weil man nach der Beschreibung die Gattung *Sophrops* Fairm. von *Brahmina* nicht zu trennen im Stande ist, habe ich auch diese, allerdings mit einem Fragezeichen den *Brahmina*-Arten zum Schluss an gereiht. Es ist hier noch die Möglichkeit vorhanden, dass sich diese Gattung durch andere Merkmale als diejenigen, welche Fairmaire bisher geltend gemacht hat, absondern lässt, aber aus der Beschreibung geht das nicht hervor.

Wenn Jemand bei den *Brahmina*-Arten positive, die Arten trennende Merkmale auffindet, so mag er Gattungen aus dieser „Verwandten Gruppe“ bilden, so viel er kann und will, ich stelle Jedem hierzu mein Material zur Verfügung. Jedenfalls bin ich auch darin anderer Meinung als Dr. Kraatz, welcher meint, dass sich nach mir sobald keiner mit dieser Gruppe beschäftigen wird. Die Anregung, welche ich gegeben habe, wird hoffentlich dazu beitragen, sich diese Gattung näher anzusehen, und die Beschäftigung damit wird neue Arten, welche verbindend zwischen die bekannten treten werden, an's Licht fördern, zumal jene Gegenden, welche die Heimath dieser Thiere bilden, noch lange nicht erforscht sind.

Herr Dr. Kraatz sagt: es ginge schon aus dem grossen Verbreitungsbezirk der Gattung hervor, dass *Brahmina* in meinem Sinne keine natürliche Gattung sein könne. Es war nicht nöthig, mich hierauf aufmerksam zu machen, da es ihm bekannt sein musste, dass ich in einem Aufsatz, welcher die Verbreitung der Melolonthiden auf der Erde ausführlich behandelt, zu dem Resultat gekommen bin, dass die geographische Verbreitung sowohl der Gattungen, als der Arten, bei dieser Familie eine eng begrenzte ist, und dass Gattungen selten die Grenzen einer Region überschreiten. Hieraus aber folgern zu wollen, dass Alles, was die Grenzen der orientalischen Region überschreitet, nicht mehr zu *Brahmina* gezogen werden dürfe, scheint mir in keiner Weise gerechtfertigt. Ausnahmen hat jede

Regel, und die besprochene Gattung steht unter den Melolonthiden nicht als die einzige da, welche einzelne Ausläufer auch über die Grenzen entsendet. *Apogonia* z. B., deren Heimath ebenfalls die orientalische Region ist, kommt auch in Korea vor. Es hat mithin das Vorkommen von *Brahmina*-Arten in den Grenz-Regionen nur für Herrn Dr. Kraatz, der mit den Thatsachen nicht bekannt ist, etwas unmögliches.

Unter den vielen weiteren Bemerkungen desselben, welche, selbst durch öftere Wiederholung nicht darnach angethan sind, an Überzeugungskraft zu gewinnen, will ich noch einige hervorheben, um zu zeigen, wie herzlich wenig Herr Dr. Kraatz von denjenigen Gruppen versteht, über welche er mich belehren will. Er sagt: „Die Abdominal-segmente der *B. Faldermanni* sind dadurch recht ausgezeichnet, dass der Hinterrand der drei ersten jederseits stark vertieft ist, und die Furche ganz plötzlich aufhört, so dass es fast unmöglich ist, die einzelnen Segmente in der Mitte von einander zu unterscheiden“. Nur völlige Unkenntniss konnte einen solchen Satz zu Stande bringen, und die erwähnte „Eigenthümlichkeit“ einer Art zuschreiben! Denn alle echten Melolonthiden haben verstrichene Bauchnäthe, sodass die einzelnen Segmente in der Mitte nicht zu unterscheiden sind, ganz besonders die Weibchen, deren Abdomen stärker gerundet ist als dasjenige des Männchens.

Ebenso konnte die Bemerkung über *B. rubetra* Falderm. gesparrt werden, denn sie klärt den Gegenstand absolut nicht mehr als bisher. Faldermann's Art steht im Münchener Catalog unter *Lasiopsis*, wegen der gespaltenen Krallen, die auch alle *Brahmina*-Arten haben. Dr. Kraatz, der 1883 sich einmal mit dieser Gattung beschäftigte, liess die *rubetra* ganz unberücksichtigt, ja sie blieb ihm sogar dem Namen nach unbekannt, er führt sie gar nicht an. Jetzt behauptet er, die Art besser zu kennen als ich, verwirft meine unter Vorbehalt gemachte Deutung und giebt der von mir darauf bezogenen Art einen neuen Namen: *Faldermanni*, ohne seine Art neu zu beschreiben. Auch dieser neue Name ist unnöthig, da die Art von mir schon früher als „*minuta*“ bezeichnet und dies in der Beschreibung erwähnt wurde; also hat dieser Name die Priorität. Herr Dr. Kraatz sagt ferner: er besässe eine Art aus Ceylon, die unzweifelhaft zur Gattung *Brahmina* gehöre, aber er wage nicht sie zu beschreiben. Das ist das beste, was er thun konnte, denn ich bin überzeugt, dass die Art unzweifelhaft nicht zu

*Brahmina* gehört, sondern die schon mehrmals beschriebene *eurystoma* Burm., *exacta* Walk. sein wird. Auf Ceylon dürften keine *Brahmina*-Arten vorkommen.

Ebenso unrichtig ist die folgende Bemerkung: „Motschulsky beschreibt eine *Holotrichia transversa* von Japan, welche unzweifelhaft in die Gattung *Brahmina* sensu Brenske gehört.“ Die Art gehört unzweifelhaft nicht zu *Brahmina*, denn wer einigermaßen in der Litteratur jener Zeit bewandert ist, weiss, dass, nachdem Motschulsky seine Gattung *Rhizocolax*<sup>1)</sup> errichtet hatte, er dahin noch eine andere früher (1853) von ihm beschriebene Art stellte wegen ihrer gespaltenen Krallen; die *Holotrichia transversa* aber, welche er später (1860) beschrieb, stellte er selbst nicht zu seiner Gattung *Rhizocolax*. Es geht hieraus klar hervor, dass sie keine gespaltenen Krallen haben, also auch keine *Brahmina* sein kann. Auf Seite 311, zweite Zeile von oben, sind meine Worte in das Gegentheil verdreht worden, indem Herr Dr. Kraatz statt „verwenden“, wie ich geschrieben hatte, „vermeiden“ setzen liess. (Schluss folgt.)

### Litteratur.

Bulletino della Società Entomologica Italiana.  
Anno XXIV. trimestre 3. (Luglio al Settembre 1892).  
Firenze.

#### Inhalt:

Bertolini, S., Contribuzione alla fauna trentina dei Coleotteri. Pg. 193. — Thorell, T., Novae species Araneorum a cel. Th. Workman in ins. Singapore collectae. Pg. 209. — Senna, A., Contribuzioni allo studio dei Brentidi. Nota XIII. Pg. 253. — Ficalbi, E., Revisione delle specie europee della famiglia delle Zanzare. Pg. 257. — Targioni-Tozzetti, A., Cocciniglie nuove, critiche o poco note (con figure). Pg. 285. — Parona, C., Larva di Dermatobia (Torcel) nell' uomo. Pg. 313.

<sup>1)</sup> Die Gattung *Rhizocolax* wurde von Motschulsky in seiner Arbeit: „Coléoptères de la Sibérie orientale et en particulière des rives de l'Amour“ in Reisen und Forschungen im Amur Lande, herausgegeben von Schrenk. Band 2. (1859—1867) beschrieben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Brenske Ernst

Artikel/Article: [Zur Melolonthiden-Gattung \*Brahmina\* gehört \*Cryphaebius\* Krtz. 91-96](#)